

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohfonto: Kreis-Spartasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg. Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg. Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg. Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Rdn -:-

Nummer 140

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Donnerstag den 19. Juni 1930

55. Jahrgang

Rücktrittsgesuch Moldenhauers

Brüning will Moldenhauer nicht gehen lassen. Deutschnationale, Deutsche Volkspartei, Sozialdemokratie lehnen Deckungsprogramm der Regierung ab.

Reichsrat gegen Notopfer Moldenhauers Verteidigungsrede

Berlin, 18. Juni.

Der Reichsratsausschuß begann am Mittwoch mit der Generaldebatte über den Entwurf eines Gesetzes zur Reform der Arbeitslosenversicherung und die Deckungsvorlagen der Reichsregierung.

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer nahm zu Beginn der Sitzung das Wort zu einer kurzen Begründung der Deckungsvorlage, daß die Durchführung einer geordneten Finanzpolitik die Abdeckung des erkennbaren Defizits unbedingt verlange, wenn der Kredit Deutschlands nicht schweren Schäden leiden solle. Eine Erhöhung der indirekten Steuern oder eine Neueinführung solcher sei, wenn überhaupt, nur in bescheidenem Rahmen möglich, weil von einem solchen Vorgehen eher Mindererträge als Mehrerträge zu erwarten seien. Eine neue Belastung der Wirtschaft durch unmittelbare Steuern sei wegen der schon bestehenden Überlastung der Wirtschaft ohne sachlichen Ausgleich unmöglich. So sei der Gedanke entstanden, die Festbeträgen zu einer „Reichshilfe“ heranzuziehen, nachdem man den Etat, so weit es noch möglich sei, verkleinert habe. Nur sehr schweren Herzens habe er sich zu diesem Entschluß, da er keinen anderen Ausweg sah, durchgerungen. Dieser Entschluß sei für ihn schließlich nur tragbar gewesen, weil diese Reichshilfe nur ein Teil eines großen Programms sei, dessen Endziel die Überwindung der schweren Depression bilde, unter der die deutsche Wirtschaft leide und die sich in der tiefen Ziffer von Arbeitslosen äußere.

Dieses Gesamtprogramm müsse darauf hinauslaufen, auf der ganzen Linie zu einer sparsameren Wirtschaft zu gelangen. Daher die Vorschläge zur Verringerung des Beamtenapparates und der Reform der Verwaltung, die in engen Zusammenhang mit den Vorschlägen zur Reichsreform gebracht werden sollen. Daher die Vorschläge zur Reform der Arbeitslosen- und Krankenversicherung, die nur die erste Etappe auf dem Wege einer großen Reform der Sozialversicherung überhaupt sein können. Daher auch die Notwendigkeit, das Lohnproblem als solches anzugreifen. Die Regierung habe gezeigt, daß sie durchaus gewillt sei, in dieser Frage ernst zu machen. Das zeige die Verbindlichkeitserklärung des Deynhauers Schiedsspruch. Es müsse der Versuch gemacht werden, auf dem ganzen Gebiet der Produktion zu einer Senkung der Löhne und Preise zu gelangen. Die Regierung werde alles, was in ihren Kräften stehe, tun, um dieses Ziel zu erreichen. In diesem Zusammenhang könne dann aber auch nicht an dem größten Ausgabenposten, den Gehältern, vorbeigegangen werden. Es handle sich deshalb nicht um ein einseitiges Notopfer, das von einer bestimmten Gruppe verlangt werde, sondern um einen Versuch, in Wirtschaft und Verwaltung die Ausgaben zu senken und damit auch zu einer Senkung des Preisniveaus zu gelangen.

Unter diesem Gesichtspunkt einer gemeinsamen Aktion und einer Auswirkung auf die Preise halte er das Vorgehen der Reichsregierung für tragbar. Lehne man es ab, so bleibe nur die Möglichkeit, entweder den Etat ungedeckt zu lassen oder zu Steuern zu greifen, die produktionshemmend seien, wie es der Vorschlag etwa der sozialdemokratischen Fraktion zeige.

Im Anschluß an Moldenhauers Rede entspann sich eine lebhafte Aussprache. Eine Abstimmung hat bei dieser Generaldebatte noch nicht stattgefunden, doch ergab die Aussprache, daß keines der Länder dem von der Reichsregierung vorgeschlagenen Notopfer zustimmen wird, ebensowenig wären die Länder außer Preußen geneigt, den preussischen Anträgen in dieser Frage beizutreten.

Rücktrittsgesuch des Ministers

Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer begab sich nach der Sitzung zum Reichskanzler Dr. Brüning und ersuchte ihn, seine Demission anzunehmen. Reichskanzler Dr. Brüning beraumte eine Sitzung der Reichsregierung, die ursprünglich für Donnerstagvormittag angesetzt war, schon für Mittwochabend unmittelbar im Anschluß an die Parteiführerbefprechung an.

Hindenburg soll entscheiden!

Moldenhauer beharrt auf seinem Rücktrittsgesuch.

Ueber die Sitzung des Reichskabinetts am Mittwoch, die bis gegen 20 Uhr dauerte, wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben: „Das Reichskabinett beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem angebotenen Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Dr. Moldenhauer und hat ihn einstimmig, von diesem Gesichtspunkt zu nehmen. Da der Reichsfinanzminister demgegenüber auf seinem Rücktrittsgesuch beharrte, wird der Reichskanzler hierüber dem Herrn Reichspräsidenten Vortrag halten.“

Der Reichskanzler hat sich im Kabinett vorbehalten, welche Empfehlungen er dem Reichspräsidenten für die Behandlung des „angebotenen Rücktrittsgesuches“ Dr. Moldenhauers geben wird. In politischen Kreisen vermutet man, daß der Reichskanzler sich unter keinen Umständen von Dr. Moldenhauer trennen will. Er soll das in diesem Sinne auch am Mittwoch nachmittag gegenüber führenden Persönlichkeiten seiner eigenen Partei geäußert haben. Das würde bedeuten, daß das Reichskabinett gegenwärtig wieder stärker als in den letzten Wochen mit dem Gedanken umgeht, die von ihm für erforderlich gehaltenen Maßnahmen nötigenfalls mit Hilfe des Artikels 48 durchzusetzen. Weiter wird vermutet, daß der Reichskanzler bereits Donnerstag vormittag nach Meudon in Ostpreußen (Bezirk Westpreußen) abreisen wird, um dort dem Reichspräsidenten Vortrag zu halten.

Die Besprechung mit den Parteiführern.

Sitzung des Reichskabinetts.

Im Reichstag fand am Mittwoch nachmittag eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Führern der Regierten Parteien. Zuvor wurde beschlossen, daß die Reichsregierung die Verhandlung über den Entwurf des Gesetzes, die Aussprache vielmehr auf Freitag verlegt.

Im Anschluß daran trat das Reichskabinett zu einer besonderen Sitzung zusammen.

Die Stellungnahme der Deutschnationalen.

In einer Versammlung zu Dresden sprach sich der Vorsitzende der deutschnationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberhoffen, entschieden gegen die Steuervorschläge der Reichsregierung aus, die er als „Aufschieber“ bezeichnete.

Zu dem Notopfer handle es sich um den brutalen Versuch, ohne jede Rücksichtnahme auf die soziale und familiäre Lage vom Bruttoeinkommen 4 Prozent zu nehmen. Das betreffe auch die Altrentenempfänger, obwohl diese 1927 bei der Befoldungsreform zurückgestellt worden seien.

Die Haltung der Regierungsparteien.

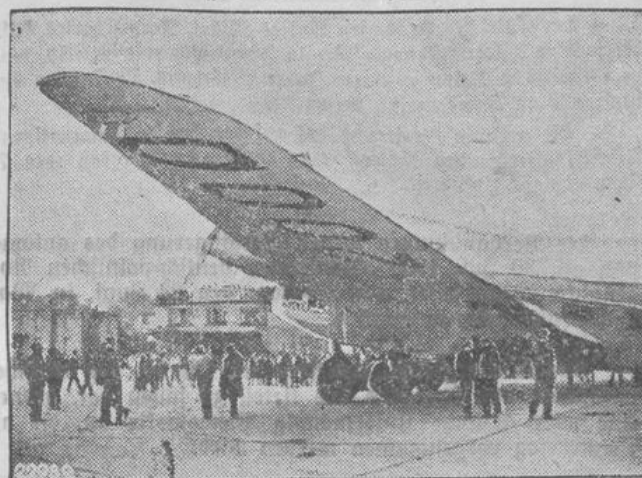
Nachdem die demokratische Reichstagsfraktion sich als erste gegen das Notopfer für die Festbeträgen ausgesprochen hat, ist ihr auch die Fraktion der Deutschen Volkspartei gefolgt. Sie hat in einer längeren Entschiedenheit ausgesprochen, daß eine Senkung der Produktionskosten erforderlich sei durch Herabsetzung der Personalausgaben von oben bis unten, durch Herabsetzung der Preise und durch Verminderung der öffentlichen Ausgaben. Solange die Voraussetzungen für eine solche gemeinschaftliche Kräfteanstrengung nicht gegeben seien, bleibe eine einseitige Sonderbelastung wie Notopfer oder Reichshilfe ungerecht und wirkungslos und müsse daher abgelehnt werden.

Eine Erklärung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat sich in mehreren Sitzungen mit der gegenwärtigen Wirtschaft- und Finanzlage und den Deckungsvorschlägen der Reichsregierung beschäftigt. In diesen Besprechungen wurde klar die Notwendigkeit erkannt, die Fehlbeträge des Reichshaushalts alsbald zu decken und damit eine wichtige Voraussetzung für die Belebung der Wirtschaft und die Aufrechterhaltung der Sozialpolitik zu schaffen. Dagegen wurde dem Versuch, die jetzige Wirtschaftskrise zu einem allgemeinen Abbau der Löhne und Gehälter sowie der Sozialpolitik zu benutzen, entschiedenster Widerstand angekündigt. Das gilt insbesondere von den Vorschlägen der Reichsregierung zum Abbau der Leistungen der Arbeitslosenversicherung und der Krankenversicherung. Volle Übereinstimmung bestand darüber, daß das wichtigste Erfordernis in der gegenwärtigen Situation die Arbeitsbeschaffung sei. Übereinstimmung herrschte ferner über die Notwendigkeit erheblicher Einsparungen bei den öffentlichen Ausgaben. In erster Linie müssen die militärischen Ausgaben erheblich herabgesetzt und der gegenwärtigen Notlage des Reiches und des Volkes angepaßt werden. Dies gilt auch für viele andere Ausgaben, so z. B. für die des auswärtigen Dienstes, für die hohen Pensionen usw. Soweit durch die Ersparnisse die Deckung der Fehlbeträge nicht erzielt werden könne, ist die Beschaffung neuer Einnahmen unerlässlich.

Das Deckungsprogramm der Reichsregierung wird von der Fraktion sowohl in seinen Grundgedanken als auch in vielen Einzelheiten abgelehnt. Da der Fraktion eine große Anzahl positiver Vorschläge vorlagen, durch die die Überwindung der Wirtschaftskrise angebahnt und die finanzielle Bedingung erfüllt werden soll, wurde der Vorstand der Fraktion beauftragt, der Fraktion in ihrer nächsten Sitzung Richtlinien zu unterbreiten.

„D 2000“ in Paris.



Anlässlich der Luftfahrt-Tagung in Paris ist das Junkers-Flugzeug „D 2000“, zu einem Besuch eingeladen worden. Das größte Landflugzeug der Welt ist dieser Einladung nachgekommen, und hat in Paris großen Eindruck gemacht.

Der Haushalt des Innenministeriums im Reichstag.

Berlin, 18. Juni.

In der Mittwochssitzung des Reichstags, die bereits vormittags 10 Uhr begann, wurde die

Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums fortgesetzt.

Abg. Moses (Soz.) besprach das Lübecker Kindersterben und verwies auf den Brief Prof. Calmettes, wonach in Lübeck ein furchtbarer Irrtum begangen worden sein muß. Das wissenschaftliche Urteil müsse man den Sachverständigen allein überlassen. Hier gelte es allein, die ethische, moralische und strafrechtliche Seite zu prüfen. Die Lübecker Affäre sei eine Mitternachtskassette ohne Ende. Es stehe fest, daß eine Prüfung des Schutzstoffes vor Abgabe an die Säuglinge in Lübeck überhaupt nicht vorgenommen wurde und daß man das Reichsgesundheitsamt erst 18 Tage nach dem Ausbruch des Kindersterbens benachrichtigt hat. Der verantwortliche Arzt Dr. Deyke habe dann alle noch in seinem Besitz befindlichen Kulturen vernichtet. Das sei die Vernichtung des wichtigsten Beweismittels sofort nach der Tat. Wenn trotzdem der Oberstaatsanwalt nicht eingegriffen habe, so werde das auf gewisse gesellschaftliche Beziehungen zurückgeführt.

Abg. Dr. Runkel (D. B. P.) verlangt größeren Raum in der Verwaltung des Innenministeriums für die Behandlung der Kulturfragen. Ein Reichsschulgesetz sei bei der gegenwärtigen Zusammenlegung des Reichstags nicht möglich. Der jetzige Reichsinnenminister wäre allerdings für die Durchführung eines solchen Gesetzes geeignet, da er im Gegensatz zur Zentrumsmehrheit Verständnis für liberale Gedanken habe.

Abg. Dr. Strathmann (Dn.) forderte einen schärferen Schutz der ungetauften Religionsübung, wie er von der Verfassung gewährleistet sei. Die gegenüber den thüringischen Schulgeboten ausgesprochene religiöse Kritik sei nicht von der Hand zu weisen.

Abg. Dr. Everling (Dn.) trat für die Aufhebung des Stahlschmelzverbots im Westen ein. Desgleichen wandle er sich gegen die Verbote des Wehrwolls und des Bismarckbundes in verschiedenen Gebieten. Die Uniformverbote seien mit der Verfassung nicht vereinbar. Trachtendrucke gehörten dem Mittelalter an.

Abg. Frau Krenndörfer (Komm.) bestritt, daß der Geburtenrückgang auf den sittlichen Verfall zurückzuführen sei. Schuld seien vielmehr die wirtschaftlichen Verhältnisse des Proletariats.

Abg. Sparrer (Dem.) bedauerte die Vorgänge in Lübeck, die nur möglich gewesen seien, weil im Gesundheitswesen der Reichsverwaltung die erforderliche Machtbefugnis fehle.

Abg. Frau Lang-Brumann (Bay. Vp.) erklärte, die Lübecker Affäre habe das Vertrauen in die medizinische Wissenschaft erschüttert und große Beunruhigung in die Herzen der Mütter getragen. Unglaublich sei es, daß man die Verwendung eines so gefährlichen Mittels den Hebammen überlassen habe.

Abg. Alpers (Deutsch.-Hann.) trat für eine Wahlreform ein, die den Abgeordneten wieder zum Vertrauensmann seiner Wähler statt zum Beauftragten von Organisationen mache.

Abg. Dr. Löwenstein (Soz.) wies auf die große Erziehungsarbeit der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften hin und verlangte Geltungsraum für die sozialistische Kultur.

Abg. Joss (Ztr.) erwiderte dem Abg. Runkel, die alemannische Liberalität des Ministers Dr. Wirth habe nichts mit politischem Liberalismus zu tun. Der beste Schutz vor sittlichem Verfall sei ein geordnetes Familienleben. Der Redner wandte sich gegen die Propaganda auf Aufhebung des Paragraphen 218, die nur dazu angetan sei würde, die Frau in den Staub zu treten.

Abg. Frau Dr. Lübers (Dem.) bekämpfte die Haltung des thüringischen Ministers Dr. Frid in der Schulfrage. Es gehe nicht an, die Schule je nach der politischen Einstellung der Regierung immer wieder umzugestalten. Die Einführung einer allgemeinen Reichsangehörigkeit gegenüber den Staatsangehörigkeiten müsse befehlungsartig durchgeführt werden.

Abg. Frau Dr. Watz (D.Vp.) trat für Vereinheitlichung des Schulwesens ein, die auch zur Reichsreform gehöre. Turn- und Sportbeweise bedürften der Förderung des Reiches, aber eine

Neue f
zufolge wi
nommen w
versenkten
heben. Ei
gemacht wo
der Betrag
tige Arbeit

Das E
des „Journ
Kinderproze
los geword
Der Zustand

der Ehrenpreise den herzlichen Dank des Kreisvereins ab. Besonders dankte er Sr. Durchlaucht Fürst August zu Wittgenstein-Hohenstein, der jahraus, jahrein den herrlichen Platz in hochherziger Weise für die Tierchau zur Verfügung stellte. Ferner begrüßte er die Herren Preisrichter und dankte ihnen im Namen des Vereins für die Uebernahme ihres schwierigen Amtes. Auch des Schlossermeisters Herrn Schnell gedachte er, der nun schon zum 60. Male das Brennen der prämierten Tiere vorgenommen habe.

Zur eigentlichen Veranstaltung übergehend führte Herr Möhn noch etwas folgendes aus: Stünzel, dieses weite Volksschichten unseres Kreises und weit über die Grenzen des Kreises hinaus elektrifizierende Wort, hat auch heute wieder seine Anziehungskraft ausgeübt, das beweist die große Zahl der schon bis zur Stunde anwesenden Gäste. Unsere alljährliche Tierchau hier auf dem Stünzel dient in erster Linie dazu, dem Wittgensteiner Bauer Gelegenheit zu geben, zu zeigen, daß er auf dem Gebiet seines Hauptproduktionszweiges, dem Gebiet der Viehzucht, Fortschritte aufzuweisen hat. Daß wiederum Fortschritte zu verzeichnen sind, das beweist das heute aufgetriebene prächtige Material. Auch die auf der D.E.G.-Ausstellung in Köln errungenen Preise sind Zeichen des Fortschrittes, auf die wir mit Recht stolz sein können. Diese Erfolge sind das Ergebnis langjähriger Bemühungen, denen oft recht bittere Enttäuschungen nicht erspart geblieben sind. Wenn wir bedenken, daß die Landwirtschaft des Kreises mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen hat und daß der Besitz nur unter Aufbietung äußerster Kräfte seitens aller Familienmitglieder zu erhalten ist, so berührt es höchst eigenartig, wenn von gewisser Seite gelegentlich der vorjährigen Betrachtung die Rede davon war, daß es dem Wittgensteiner Bauer noch lange gut ginge. (Der Wittgensteiner Bauer wird sich eine derartige Beurteilung seiner Lage merken müssen. Schriftl.) Ich bin der Ansicht, daß es an einem der 360 Arbeitstage im Jahre auch dem Bauer vergnügt sein muß, die nicht geringen Alltagsorgen abzuschütteln und unbeschwert den Herzens sich mit den Seinen zu freuen. Man muß ihm dies um so mehr gönnen, als seine berufliche Aufopferung nicht allein dem eigenen Nutzen, sondern in gleichem Maße der Allgemeinheit dient. Sein eigen Ich vergessen, in aller Eile und Schmerz, das nennt man wohlvernehmen, für's Vaterland ein Herz. — Mit einem Hoch auf unser geliebtes deutsches Vaterland, dem wir alle mit Herz und Hand gehören und dem wir aus tiefstem Herzen die Morgenröte einer besseren und glücklicheren Zeit wünschen, schloß der Vorsitzende seine mit wiederholten Beifallsbezeugungen begleitete Begrüßungsansprache. Die Festversammlung sang nach einem mit Begleitung aufgenommenen dreimaligen „Hoch“ auf das deutsche Vaterland die erste Strophe des Deutschlandliedes.

Anschließend hieran dankte Professor Gerland für die ihm zuteil gewordene Begrüßung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm wieder einmal vergnügt sei, dem Tierchaufest beizuwohnen und die Fortschritte beobachten zu können, die auf dem Gebiet der Viehzucht im Kreise Wittgenstein seit seiner letzten Anwesenheit zu verzeichnen seien. Daß sich der Wittgensteiner Bauer durch Enttäuschungen nicht entmutigen lasse, das hätten die erfreulichen Ergebnisse der D.E.G.-Ausstellung in Köln bewiesen. Die Wittgensteiner Bauern dürften versichert sein, daß die Landwirtschaftskammer die Entwicklung der Landwirtschaft im Kreise Wittgenstein mit größtem Interesse verfolge und ihr auch weiterhin ihre Unterstützung im Rahmen der verfügbaren Mittel angedeihen lassen werde.

Sodann verlas Redner die Namen der von der Landwirtschaftskammer für langjährige treue Dienste ausgezeichneten Landwirtschaftsgesellen. Die silberne Medaille für 50jährige treue Dienste bei der Gürtlichen Deconomie-Verwaltung in Verleburg erhielt Hr. Schaefer, Verleburg. Die bronzene Medaille für 40jährige treue Dienste bei dem Landwirt und Brauereibesitzer Hr. Bofsch, Laasphe erhielt Hr. Pfeil, Laasphe. Ein Diplom für 30jährige treue Dienste bei dem Landwirt und Sattlermeister Wilhelm Schröder, Laasphe erhielt Hr. Fr. Fr. Laasphe.

Sodann gab der Vorsitzende die Namen derjenigen Personen bekannt, die aus dem gleichen Anlaß seitens des Kreisvereins ausgezeichnet worden sind, sowie ferner die Namen der Preisrichter für musertgültig angelegte Düngerstätten und der Besitzer der mit Leistungsprämien bedachten Ruhe. (Die Bekanntgabe der Namen erfolgt durch die morgige Nummer.)

Bei anhaltend herrlichem Wetter nahm dann das Volksfest seinen Lauf. Nachmittags zwischen 2—3 Uhr wurde dann das prämierte Vieh vorgeführt. Bei Tanz oder beim Glas Bier oder sonstigen Vergnügungen verlief der Tag schnell, bis abends die letzten „Stünzel-Leute“ ihre Rückreise zu Fuß oder per Achse antraten.

Aus Nah und Fern.

Zwei Kinder in der Elbe ertrunken. Zwei Geschwister im Alter von 10 und 11 Jahren, die mit ihrer Mutter am Dackenhübener Elbstrand in Altona spazieren gingen, versuchten bei Niedrigwasser um einen Wellenbrecher zu laufen, als sie plötzlich vor den Augen der Mutter versanken und nicht wieder auftauchten. Wahrscheinlich sind die Kinder in eine Vertiefung geraten. Ihre Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Drei Schüler durch Höllenmaschine verletzt. Ein Schüler der Brüder Städtischen Handelsschule erhielt ein Postpaket zugestellt, das ihm der Schuldiener im Schulhause überreichte. Als ein anderer Schüler ihm das Paket aus der Hand nahm, explodierte es und der Schüler brach zusammen. Die Untersuchung ergab, daß das Paket eine vollkommen sachmännlich hergestellte Höllenmaschine enthielt. Ingesamt wurden drei Schüler verletzt. Man ist der Ansicht, daß es sich um einen Racheakt gegen den Vater des einen der drei handelt, der durch seinen Sohn getroffen werden sollte.

Neue Hebungversuche bei Scapa Flow. „Daily Mail“ zufolge wird in diesen Tagen ein neuer Versuch unternommen werden, den in Scapa Flow am 21. Juni 1919 versenkten deutschen Panzerkreuzer „Gindeburg“ zu heben. Ein Hebungversuch war bereits im Jahre 1926 gemacht worden, war aber gescheitert; damit war seinerzeit der Betrag von 30 000 Pfund Sterling und die sechsmonatige Arbeit von 200 Mann verloren gegangen.

Das Ende einer Kinderprojektion. Nach einer Meldung, des „Journal“ aus Barcelona sind bei einer religiösen Kinderprojektion 2 000 Kinder infolge Sonnenlichts bewußtlos geworden und haben ärztliche Hilfe erhalten müssen. Der Zustand von neun Kindern soll hoffnungslos sein.

Die soziale Gliederung im Kreise Wittgenstein

Mithelfende Familienmitglieder eine Eigenart des Wittgensteiner Wirtschaftslebens — Jeder dritte im Kreise Wittgenstein Erwerbstätige ist Arbeiter — Verhältnismäßig große Anzahl von Selbständigen — Wenig Beamte und Angestellte

Ein jedes Gebiet ist charakterisiert durch die Art seiner erwerbstätigen Bevölkerung. Wo viele Arbeiter sind, wird man auf industriellen Charakter des Bezirkes schließen können; viele Landwirte finden sich in einer vorwiegend landwirtschaftlich genutzten Gegend, Beamte dort, wo ein großer Beamtenapparat erforderlich wird, also etwa in einer Residenzstadt. So ergibt sich aus der sozialen Stellung der erwerbstätigen Bevölkerung und der zahlenmäßigen Verteilung der einzelnen Ständeschichten ein interessantes Bild, das einem Rückblick auf die Gegend erlaubt.

Im Folgenden sei diese Untersuchung für den Kreis Wittgenstein durchgeführt.

Wie sich aus den Aufzeichnungen des für die hiesige Gegend zuständigen Arbeitsamtes Siegen ergibt, zählt man im Kreise Wittgenstein einschließlich der im bäuerlichen Betriebe mithelfenden Familienmitglieder 15 336 Erwerbstätige. Davon sind etwas über ein Drittel Arbeiter; ihre Zahl beträgt 5079. Im Reichsdurchschnitt ist die Zahl der Arbeiter im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Erwerbstätigen größer; etwa 40,3 Prozent ist das dort festgestellte Verhältnis. In der Provinz Westfalen in ihrer Gesamtheit, rechnet man sogar, daß von zwei Erwerbstätigen einer Arbeiter ist, also etwa 50 Prozent.

Etwas geringer ist die Zahl der mithelfenden Familienmitglieder. Erwerbstätige dieser Art wurden 5036, gleich 32,8 Prozent der Gesamtsumme, gezählt. Im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt (gleich 15,2 Prozent) und zu dem von Westfalen (gleich 11,8 Prozent) ist der im Kreis Wittgenstein geltende außerordentlich hoch zu nennen. Diese Art der Betätigung scheint eine Eigenart des Kreises zu sein. Selbständig sind im Kreise Wittgenstein 2687 Erwerbstätige, d. h. 17,5 Prozent der Gesamtzahl der Erwerbstätigen. Im Reich ist die Durchschnittszahl der Selbständigen geringer; sie beträgt dort nur 15,3 Prozent, in der Provinz Westfalen sogar nur 11,9 Prozent.

Die Zahl der Beamten und Angestellten ist im Verhältnis zum Deutschen Reich bei 100 Erwerbstätigen 15, da in unserer Heimatprovinz Westfalen von 100 Erwerbstätigen 14,4 Beamte und Angestellte sind, entfallen im Kreise Wittgenstein auf 100 Arbeitende nur 9 Beamte und Angestellte. Mit anderen Worten: Etwa jeder elfte Erwerbstätige ist in hiesigem Bezirk Beamter oder An-

gestellter. Die Gesamtsumme der in dieser Berufsgruppe im Kreise Beschäftigten wird mit 1383 angegeben.

Unter dem Reichsdurchschnitt bleibt auch der Anteil der Hausangestellten an der Gesamtsumme der Erwerbstätigen im hiesigen Kreise. Die Statistik weist hier 371 Hausangestellte nach. Jeder bzw. jede 40. ist also Hausangestellte. Im Reich und in der Provinz Westfalen liegen diese Verhältnisse wesentlich anders. Im Reich ist etwa jeder bzw. jede 30. Erwerbstätige Hausangestellte, in der Provinz Westfalen geht jeder 26. diesem Berufe nach.

Ohne Beruf und Berufsangabe werden im Reich 10,8 Prozent der Gesamtsumme, in unserer Heimatprovinz 8,6 Prozent gezählt; im Kreise Wittgenstein liegt dieser Satz noch niedriger, nämlich 5 Prozent.

In welchen Betrieben arbeiten diese Erwerbstätigen?

Eine überwiegend große Zahl findet in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigung. Weit über die Hälfte aller Arbeitenden, 56,9 Prozent der Gesamtsumme, d. h. 7767 Menschen.

Die Land- und Forstwirtschaft ist also im Kreise Wittgenstein die vorherrschende Wirtschaftsform, wie sich schon aus den Zahlen deutlich ergibt.

Im Reich ist etwas mehr als ein Drittel der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt, in der Provinz Westfalen sogar nur 22,1 Prozent.

An zweiter Stelle steht im Kreise Wittgenstein die Industrie und das Handwerk. Hier sind in 756 Betrieben 4389 Menschen beschäftigt. Es arbeitet also etwa jeder Dritte in der Fabrik oder steht am Handwerksbischel. Im Reich ist der Prozentsatz der in Betrieben dieser Art Beschäftigten wesentlich höher, nämlich 44,7, in der Heimatprovinz Westfalen beträgt der Prozentsatz sogar 59,7, ist also außerordentlich hoch.

Einen ganz geringen Raum nimmt zum Schluß die Verwaltung und Gesundheitspflege in unserem Kreise ein. Es gibt hier nur 35 Beschäftigte, das sind 0,3 Prozent der Gesamtzahl der Arbeitenden.

Aus allen diesen Zahlen ergibt sich die Bestätigung dessen, was wir schon wissen. Unsere engere Heimat, der Kreis Wittgenstein, ist eine Gegend, die hauptsächlich auf den Boden, auf den Wald, die Forstwirtschaft angewiesen ist.

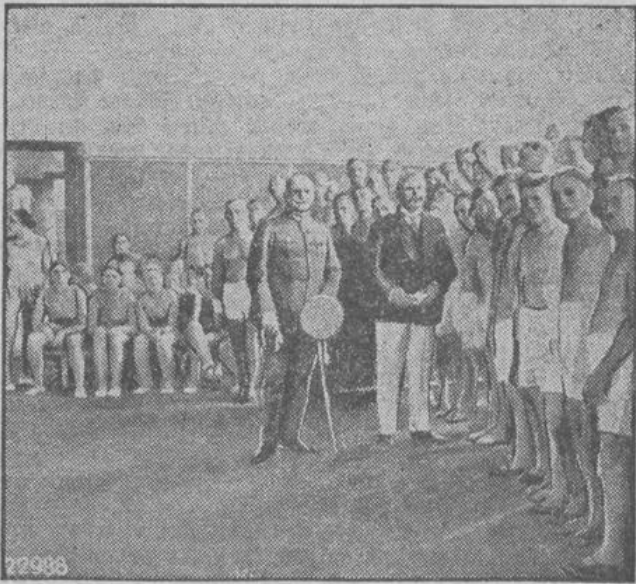
Konflikt auf der Weltkonferenz

Berlin, 19. Juni.

Innerhalb der amerikanischen Gruppe auf der Weltkonferenz ist es zu Zwistigkeiten gekommen wegen einer Rede des amerikanischen Botschafters Sackett. Diese Rede, die Sackett in der „amerikanischen Stunde“ am Mittwoch hielt, war eine Kritik der Preispolitik der amerikanischen Elektrowirtschaft enthalten, die ihre Verkaufspreise auf das 15fache der Produktionskosten heraufgehebt haben. Diese Kritik mißfiel den amerikanischen Elektrotechnikern auf der Konferenz und wurde für einen gefährlichen Angriff auf die Privatinteressen der amerikanischen Elektrowirtschaft angesehen. Einige Delegierte wandten sich an den mächtigsten Mann der amerikanischen Kraftwirtschaft, den Chicagoer Großindustriellen Samuel Insull, der zurzeit seine Ferien in Europa verbringt. Zwischen Insull und Sackett soll es zu erregten Auseinandersetzungen gekommen sein. Schließlich gab Insull nach, und die Rede, um deren Konzept es ging, blieb unverändert und wurde von Sackett gehalten.

Heimtückischer Ueberfall auf einen Autobus. In der Nacht zum Mittwoch spielte sich in dem Berliner Stadtteil Reinickendorf-Ost ein unerhörter Vorfall ab, bei dem vier Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrugen. Ein Autobus hatte an der Zielstation etwa 15 Personen aufgenommen, die zum Teil der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei angehörten. Wenige Augenblicke nachdem sich der Kraftwagen in Bewegung gesetzt hatte, wurde aus einer Gruppe von Leuten, die an der Haltestelle standen, acht Revolvergeschosse auf den Autobus abgegeben und drei Steine geschleudert. Der Fahrgast besetzte sich eine Panik. Drei der Fahrgäste erlitten durch Schüsse schwere Verletzungen. Außerdem war ein weiblicher Fahrgast durch einen Stein getroffen worden. Die Täter waren geflüchtet und konnten nicht ermittelt werden.

Neuer Kampf Schmeling — Sharkey in Chicago? Schmeling fuhr mit 11 Freunden im Flugzeug nach Endicott zu einem kurzen Besuch. Nach einer Meldung aus Chicago wird dort erwogen, daß Soldierfeld-Station für einen neuen Boxkampf zwischen Schmeling und Sharkey zur Verfügung zu stellen.



70 Jahre Deutsche Turnerschaft.

Die Deutsche Turnerschaft konnte in der Deutschen Turnerschule im Sportforum die Feier ihres 70jährigen Bestehens festlich begehen. U. B. z. links den Chef der Heeresleitung, General Heyne, rechts den 1. Vorsitzenden der D. T. inmitten der Turner und Turnerinnen.

Letzte Nachrichten.

Schwerer Unglücksfall in einer Lehmgrube.

Bebra, 19. Juni. Ein schwerer Unglücksfall, der zwei Tote und einen Schwerverletzten forderte, ereignete sich in Bebra, als ein Fuhrwerksbesitzer mit drei Lehrlingen einer Baufirma aus einer Lehmgrube in der Nähe des Friedhofes Lehm holen wollten. Der Wagen war bereits vollgeladen, als sich von der Grube herabhängende Lehmklumpen lösten und die drei Burschen unter sich begruben. Zwei Lehrlinge konnten nur als Leichen geborgen werden; sie hatten schwere Schädel- und Knochenbrüche davongetragen. Der dritte der verunglückten Lehrlinge kam mit einer schweren Brustquetschung und Armbrüchen davon.

Schwere Schlägerei zwischen kommunistischen Abgeordneten im Danziger Volkstag.

Danzig, 19. Juni. Im Danziger Volkstag kam es am Mittwoch zu einer schweren Schlägerei zwischen kommunistischen Abgeordneten. Zu Beginn des Volkstages gab der frühere kommunistische Abgeordnete Dpiz, der wegen angeblicher Unterschlagungen aus der Parteifasse aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen werden sollte, unter heftigen Schreien und Beschimpfungen der Kommunisten eine Erklärung ab, daß er nicht aus der Partei ausgeschlossen worden sei, sondern wegen der in der kommunistischen Partei herrschenden Zustände ausgetreten sei. Als Dpiz die Rednertribüne verließ, wurde er von dem Kommunisten Kreft tödlich angegriffen und erhielt mehrere heftige Faustschläge ins Gesicht. Es kam zu einem schweren Schlagwechsel zwischen den beiden Abgeordneten, die nur mit vieler Mühe getrennt werden konnten. Der Präsident des Volkstages schloß die Sitzung, worauf der Verlesenausschuss zu einer Beratung zusammentrat.

Erfolge der Nantingregierung.

Nach einem Bericht aus Hankau wird von der Nantingregierung die Wiedereroberung von Tschangha, der Hauptstadt der Provinz Hunan, die die Regierungstruppen vor zwei Wochen räumen mußte, befohlen gegeben.

Furchtbares Blutbad.

Ein Ueberfall auf die Stadt Linhang in Zentral-Sonan ist von einer fünftausend Mann starken Banditenarmee verübt worden. Die Räuber überfüllten die Garnison nach kurzem Gefecht, drangen in die Stadt ein und veranfaßten ein furchtbares Blutbad. Ueber vierhundert Männer, Frauen und Kinder wurden erbarmungslos niedergemetzelt, die öffentlichen Gebäude in Brand gesteckt und die Häuser der wohlhabenden Bürger geplündert. Aus Hankau wird ein starkes Truppen-Detachement gegen die Räuberbande in Marsch gesetzt.

Wetterbeobachtungen

Wettervorhersage für Freitag: Weitere allgemeine Umwandlung der warmen Wetterlage wahrscheinlich.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 19. 6., 8. Uhr vormittags
Temperatur: 16° C
Barometerstand: (gestern 743,5 mm) 743 mm
Feuchtigkeit der Luft: 86 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags): 30° C
Niedrigste Temperatur: +9° C
Niederschlagsmenge: — mm

Städtische Badeanstalt Laasphe

Heute mittag 12 Uhr betrug die Temperatur
Wasser: 21° C
Luft: 25° C

Horst

Die glückliche Geburt eines kräftigen
Stammhalters
zeigen hocherfreut an

Siegfried Eppendahl u. Frau
Meta geb. Hammer,
Laasphe, den 18. Juni 1930.



Waterloo

die Befreiung Europas von dem Joch Napoleons
der Jubiläumsfilm der Emelka

Blücher: Otto Gebühr
Regie: Karl Grune

spielt am **Sonnabend 8 1/2 Uhr, Sonntag nachm. 4 1/2 Uhr**
und **abends 8 1/2 Uhr** im **Lichtspieltheater Westfälischer Hof.**



Bei der am 15. Juni erfolgten Darlehensvergebung in Höhe von 1/2 Million Mk. erhielt auch unser Mitglied **Forstverwalter a. D. Friedrich Wied, Wingershausen** bei **Aue** ein zinsfreies Darlehen von 12000 Mk. nach einjähriger Wartezeit. Interessenten erhalten ausführliche Prospektur durch die Bezirksdirektion der Südeg, Gelsenkirchen-Buer, Briefsch.

Seriöse Vertreter gesucht.

Die Schulreiterin

Roman von Margarete von Saff.

Nachdruck verboten.

15]

„In keinem Fall! Denk doch, damit, daß ich Evelyns Tochter anerkenne, verliere Olga das Erbrecht auf Launenburg.“
„Anerkennen?“ fragte Brigitte gebohrt. „Evelyns Tochter braucht keine Anerkennung nicht, sie ist deine Tochter, so gut Olga und Tussy es sind.“
„Ja — ja — natürlich —“, er hob abwehrend die Hand, „aber sie muß im Hintergrund bleiben; darf nie erfahren, daß ich ihr Vater bin.“
„Und wenn sie es doch erfährt, Wolf-Dietrich?“
„Er antwortete nicht. Schweigend ging er im Zimmer auf und nieder. Brigitte sah nachdenklich vor sich hin, endlich sagte sie: „Komm, Wolf-Dietrich, setz dich wieder zu mir, ich hatte mich auch eben, als du kamst, mit der Vergangenheit beschäftigt.“
„Er ließ sich wieder in seinen Sessel nieder und Brigitte wies auf die Briefe, die auf dem Kaminsims lagen.“
„Es sind alte Briefe von Evelyn, ich las gerade in ihnen, als mir dein Besuch gemeldet wurde.“ Sie sah ihn an. „Du fragst gar nicht, was mich darauf gebracht hat, jetzt die alten Briefe zur Hand zu nehmen?“
„Nein, Brigitte — ich rühre nicht gern an Dingen, die für mich tot sind und tot bleiben müssen.“
Brigitte senkte den Kopf.
„Ich wünschte, es wäre so, Wolf-Dietrich, aber wir haben eben beide erfahren, daß diese alten Geschichten nicht tot sind, daß sie leben und uns beiden verhängnisvoll werden können.“
„Uns beiden?“ fragte er gebohrt. „Wieso dir?“ Er richtete sich im Sessel auf und sah Brigitte erstaunt an. In diesem Augenblick bewegte sich der schwere Sammetvorhang, der das Wohnzimmer vom Speisezimmer trennte. Keiner von ihnen bemerkte es. Rückhaltlos erzählte Brigitte ihrem Bruder von der Begegnung mit der Schulreiterin, die sie lebhaft an Evelyn erinnert habe.



Schneeweiß
wie diese Blütenkelche
wird Deine Wäsche durch das vor-
zügliche selbsttätige Waschmittel

Ozonil



Jeder Familie ein Eigenheim

Am **Samstag den 21. Juni 1930**, abends
9 Uhr, wird im großen Saale des Gasthofes „zur alten
Post“ in Feudingen über die Bausparkasse der
Gemeinschaft der Freunde
Gemeinnütz. G. m. b. H., Wülftenrot-Württemberg,

die älteste, größte und erfolgreichste Bausparkasse
Deutschlands ein

Öffentlicher Vortrag

stattfinden.

Eintritt frei!

Die Beauftragten der G. d. F. sind außerdem
am 21. Juni von 2 bis 1/2 5 Uhr nachmittags im
Hotel Patt zu Erndtebrück zu sprechen.

Wer verhindert ist, zu kommen, schreibe um den
aufklärenden Prospekt an die Bausparkasse der Ge-
meinschaft der Freunde G. m. b. H., Wülftenrot-
Württemberg, oder deren Kunststiftung Siegen,
Brüderweg 12, Telefon 3934.

Stadtverordneten-Sitzung

am **Freitag, den 20. Juni 1930**, nachmittags 8 1/2 Uhr
im städtischen Sitzungssaal hier selbst

Tagesordnung:

Einführung des Beigeordneten Georg Graf zu Waldeck
und Pyramont.

Laasphe, den 17. Juni 1930.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Sahmannshausen.

Bekanntmachung.

Der **Graswuchs** auf den Wiesen in der Scharbach
bei Erndtebrück soll am

Freitag den 20. Juni, vormittags 9 1/2 Uhr
oben in der Scharbach, beginnend, öffentlich meistbietend
verkauft werden.

Wittgenstein, den 14. Juni 1930.

Fürst Wittgenstein'sche Rentkammer.

„Sie ist einfach das Ebenbild Evelyns.“
Aus Wolf-Dietrichs hagerem Gesicht war jeder Bluts-
tropfen gewichen.
„Sollte dir das nur nicht so vorgekommen sein? Weil
sie auch Schulreiterin ist und am gleichen Ort, wie da-
mals Evelyn, auftrat, hat dir deine Phantasie einen
Streich gespielt.“
„Ganz bestimmt nicht, Wolf-Dietrich. Ich kann natür-
lich nicht sagen, ob sie Evelyns Tochter ist, aber sie
gleicht Evelyn aufs Haar.“
„Wie kannst du dich ihrer noch so genau erinnern,
du hast sie vor zwanzig Jahren zuletzt gesehen.“
„Und dennoch erinnere ich mich ihrer. Wie kann ich
sie vergessen. O Wolf-Dietrich, sie hat mir soviel zu
schaffen gemacht. Du weißt es gar nicht, wie sie mich so
ganz hineingezogen hatte in all ihre Not, daß ich sie
mit ihr tragen mußte, wie schwer ich darunter gelitten
habe, ihr nicht helfen zu können. Ich habe so viel Ge-
wissensbisse um sie ausgestanden — und jetzt noch, Wolf-
Dietrich, seit ich das Mädchen gesehen habe, das mich an
sie erinnerte, habe ich keine ruhige Stunde mehr. Ich
habe es aus dem Hause weisen lassen aus Furcht, mit
Werner ein gleiches Drama zu erleben, wie ich es schon
einmal erlebte.“
„Du hast recht daran getan, Brigitte.“
„Das weiß ich nicht“, sagte sie schroff.
„In bekommenem Schweigen haben beide eine Weile
vor sich hin, dann sagte Wolf-Dietrich leise: „So eine
Liebe ist wie heißer Sommerwind — ungesund — gut,
wer sie nicht kennenlernt.“
Brigitte schweig. Ein Unbehagen quälte ihn, er be-
reute es, zu Brigitte gegangen zu sein. Es kam ja gar
nicht zu einer rechten Aussprache mit ihr. Helfen konnte
sie ihm auch nicht. Er sah auf seine Taschenuhr.
„Es wird Zeit, Brigitte, daß ich gehe.“
„Wohin willst du?“
„Nach Berlin.“
„Sie fragte nicht: um mit dem Erpreßer zu verhan-
deln, aber er sah es ihr an, daß sie daran dachte.“
„Na, Gott, Brigitte!“ sagte er aufseufzend, „ich muß
doch zusehen, daß der Friede meines Hauses nicht ge-
stört wird.“
„Natürlich — darauf bist du von jeher bedacht ge-
wesen. Das Glück und der Friede anderer konnte darüber



3 billige Th. & G. Rubeltage!

Freitag, Sonnabend, Montag.

Schnittnudeln	Pfd. 0.38
Hartgrieß-Maccaroni	„ 0.58
Sternchen	„ 0.42
Hörnchen	„ 0.42
Faden-Nudeln	„ 0.44
Eiernudeln i. Pak.	
Schnittnudeln u. Suppeneinl.	„ 0.62

Thams & Garfs

Telefon 61 Laasphe Bahnhofstr. 71

Für eine 2. Schicht suchen wir
einen tüchtigen

**Rundholzverteiler,
einige Gatterschneider u.
einige jugendl. Arbeiter.**

L. Koch & Sohn,

Dampfzägewerk,
Laasphe.

Anzeigen.

die an einem bestimmten Tage erscheinen
sollen, müssen **beizeiten** (nicht erst
am Tag oder Vorabend der Ausgabe)
aufgegeben werden. Ausnahmen können
nur in dringenden Fällen gemacht werden.

Einige Str.

gutes

Wiesenheu

gekauft.

E. Kohlstaedt,

Laasphe.

Zurück!

Dr. med. Kraus

Facharzt für

Haut- und

Harnleiden

Siegen.

M. G. S.
„Eintracht“
Laasphe.

Freitag abend
Gesangstunde.
Bollwühliges Er-
scheinen erwartet
Der Vorstand.

Achtung!

ca. 8000 Stk. neue

Kaffee-Säde

aus hartem Handtuch-
stoff, Gerstenkorn, weiß
mit rotem Rand, ganz
billig, ungenüß, un-
zerstört und ohne
jeden Aufdruck. Aus
jedem Kaffee-Sack kann
man sich leicht 2 gute
brauchbare

Handtücher

anfertigen.

Preis p. Sack 68 &

(1 Sack 2 Handtücher)

Direkt an Private ohne

jeden Vertriebs- und

Zwischenhandel. Bie-

stimmung von 30 Säcken

an per Nachnahme

franko. Geld zurück

bei Nichtgefallen. Bie-

stimmung nicht unter 10

Säcken.

W. Bumann,

Bremen,

Bentheimstraße 21.

Gebe unter Preis

ab einige gute

Sensen

(Kassierermesserfabrik)

Stk. für Mk. 2.50

und 3.—

H. Schröder,

Klempnerei —

Installation.

Laasphe i. W.

Rückplatz 4.

Telefon 111.

Numme

In alle
überbracht
geklündigte
schoben hat
Brünnings,
öffnen habe
Meißner na
ein Bild de
lieber die m
züglich des
n a n z m i

Die Mold
Erörterun

Die Weiterb
trifft in die
rung des
übrigen Gef
gennotpfer
weisung auf
rats am So

Der Fül
hat am Do
aufgefuhr
offiziell die
tagsfraktio
gramm mit

Außerdem
feiner Fro
finanzmin
tet. Hier

Die Re
Mittwoch ein
getragen. E
tung der Pa
vorschläge d
Deutschen B
Zeit, insbes
vielleicht ein
Schritt der
dieser Seite

Mit bes
digten Geg
demokrati
die frühesten
werden jeder
lage haben,
trafischen Fr
hischen Antr
Hinblick auf
des Reichsrat

Immerh
stehenden An
daß die po
usweg e
öffnen könnt
geordneten d
war im Lau
man davon,
gegen die
Sozialdemokr
den, daß sie
scheinen, ist
die Entwickl
zu Wendunge
niemandem

In einer
Donnerslag
Entschluß zu
kanzler Dr. M
die Annahme
sekretär Me
präsidenten

Das Di
Deutsche Ab
gen. Das P
loß, nicht 92
250 Millionen
kommen Zuf
von 126,3 M